

# Die Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Redaktion - Büro:  
"Tageblatt", Riesa.

Dienstpostamt  
Nr. 22.

der Schles. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 127.

Donnerstag, 2. August 1900, Abend.

58. Jahre.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Wöchentlichlicher Druckspiegel bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsern Träger hat im Jahr 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Kaisers. Postkosten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger hat im Jahr 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Rabatte für die Nummer des Ausgabedates bis Mittwoch 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Rastenstrasse 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Befanntmachung.

In Röderau ist die Stelle eines Gemeindebeamten zu besetzen. Der Gemeindebeamte hat außer dem Polizeidienst auch für Instandhaltung der Wege mit Sorge zu tragen. Bewerber

müssen unbescholtene und mit guten Zeugnissen versehen sein. Gesuche sind unter Angabe der Geburtsvorschriften bis 15. August bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand schriftlich oder mündlich anzubringen.

Röderau, am 1. August 1900.

Reinhart, Gem.-Bor.

## Örtliches und Sachisches.

Riesa, 2. August 1900.

Gestern Vormittag ist von dem 10.43 Uhr hier abgehenden Schnellzuge kurz oberhalb des Bahnhofs Stauchitz der mit der Erneuerung des Anstriches der Glodenignalhäuser beschäftigte, in Chemnitz stationierte Telegrafenbeamter tödlich so unglückselig vor dem Lokomotiv erlegt und bestreut geschleudert worden, dass durch die erlittene schwere Gehirnerschütterung augenscheinlich der Tod eintrat. Das Personal des Schnellzuges hatte von dem Unglück nichts bemerkt, erst in Chemnitz entdeckte man an der Lokomotive Anzeichen davon.

Für die Fahrt nach dem Kyffhäuser-Denkmal, die der R. S. Kriegerverein "König Albert" nächsten Sonntag unternimmt, ist auch auf den preußischen Bahnen nachträglich noch eine 30-tägige Billet-Gültigkeit bewilligt worden. Es braucht daher die Rückfahrt event. erst am Dienstag zu erfolgen und es lässt sich mithin der Aufzug zu einer kleinen Erholungsfahrt ausgestalten. Auf der Straße Riesa-Löbzig behält das Billet die gewöhnliche 10-tägige Gültigkeit. Interessenten seien noch auf die bez. Anzeige in heutiger Nr. hingewiesen.

Die 4000 Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes in Sachsen haben ein ganz besonderes Interesse an dem diesjährigen vom 3. — 7. August in Magdeburg stattfindenden großen Bundesfest, da seitens der Dresdner Sportklameraden der Antrag gestellt worden ist, den nächstjährigen Bundesfest in Dresden abzuhalten.

Aus Wittenberg, 31. Juli, schreibt man: Gestern Abend ist das 1. Bataillon des 2. Ostpreussischen Infanterie-Regiments — 822 Mann mit 40 Offizieren — unter Führung des Herrn Majors v. Schönberg hier durchgekommen und bewirtet worden. Zu dem Empfang waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. 42 lange Tafeln mit je zwei Bänken waren auf dem Falsterborger Bahnhof bis hinaus vor dem Garten und zum Theil auch noch auf dem Berliner Bahnhof ausgestellt. Und auf den Tafeln war für die 822 Mann mit erstaunlicher Geschwindigkeit je ein Ross mit grünen Böhmen mit einem großen Stück Hindfleisch, ein Glas Bier und eine Tüte mit Zigarren aufgetragen, während im Vorhalle 2. Klasse für die Offiziere gebettet war, auf dem Vorhauseitg der Falsterborger Seite waren außerdem noch Scharfsäfte zum beliebigen Gebrauch für die Mannschaften aufgestellt, zu denen, wie für die Tafeln, die Dessauer Brauerei Waldschlösschen 9½ Tonnen Bier gegeben hatte. Jeder irgend freigelaufene Raum auf den Bahnhofseigenen war von zugeschlossenen Götzen bejept und vor dem Empfangsgebäude drängten sich tausende von Menschen, um die Freiwilligen zu sehen und zu begrüßen. Die Offiziere unserer Garnison waren wohl vollzählig erschienen, die Stadt war offiziell durch Herrn Bürgermeister Dr. Schlemmer und durch Herrn Stadtkonduktionsvorsteher Gräßling vertreten und die Bürgerschaft selbst vor durch tausende ihrer männlichen und weiblichen Mitglieder vertreten. Etwa 10 Minuten nach 6 Uhr rollte der lange, mit Grün geschmückte Zug — 34 Wagen mit 78 Achsen — unter dem Hurra der Inassen und dem Hurra der Wartenden und unter den Klängen der Preußenhymne in den Bahnhof hinein und entleerte auf das Signal "Langsam vorgehen" seinen Inhalt, die lebendige Menschenflut, die sofort, zum Theil mit fröhlichem Gesang, an den Tafeln Platz nahm. Ein rührendes Bild bot hierbei ein altes Mütterchen, Frau Hecht aus Ragnitz, die mit sicherem, wenn auch feuchtem Auge "ihren Jungen" aus dem Bataillon herausgesunden hatte und an seinem Arm den Bahnsteig entlang schritt. Sie wurde vom Kommando zu Tisch geladen und durfte, als einzige Frau in 84 Männern der Soldaten, neben ihrem scheiden Sohne sitzen. — Mit dem Mittagbrot war das Bataillon bald fertig, aber nur wenige haben, so gut es ihnen allen gescheint, die großen Portionen bezwungen. Und dann ging es an ein Brotlatrienschreiben, die von dem Hälftcomitee reichlich und frischlich verteilt wurden. Die Offiziere des Bataillons nahmen ihr Mahl an einer langen Tafel im Vorhalle 2. Klasse mit dem Offizierscorps der Wittenberger Garnison ein. — Gegen 7 Uhr fuhr das Bataillon wieder ab.

Der Verband Riesischer Kaufleute und Gewerbetreibenden beschloss dieser Tage in seiner Generalversammlung, an die höchste Regierung das Schaffen zu richten, auf Landesgesetz:

llichem Wege eine Umsatzsteuer auf großkapitalistische Detailsbetriebe der Lebens- und Gebrauchsmittelebranche einzuführen, die je nach Größe der Gemeinden von 100 000 und 200 000 Mark und in den großen Gemeinden von 300 000 Mark an beginnend, als 2 v. H. Steuer zu normieren ist. Ferner wurde im Hinblick darauf, dass sich innerhalb der Consum-Vereine vielfach solche Produktionsgenossenschaften gebildet haben, die ihre Erzeugnisse auch an Nichtmitglieder unter Verbreitung von Dividendenmarken verkaufen — so unterhalten z. B. in Leipzig die Consumvereine eine große Schlachterei und eine umfangreiche Bäckerei mit Mahlmühle — einstimmig beschlossen, an das königliche Gesamt-Ministerium folgenden Antrag zu richten: 1) Vollständige Trennung der Consumvereine von den Produktions-Genossenschaften, 2) Beschaffung eigenen Vertriebs- und Geschäftsantheils für die Produktionsgenossenschaften, 3) Verbot an die Consumvereine, Verpflichtungen für die Produktionsgenossenschaften zu übernehmen, 4) genaue Fixierung der Produktionsgenossenschaften auch äußerlich an den Gebäuden, und bei allen Verpflichtungen aus ihren Geschäftsräumen, 5) den Consumvereinen zu verbieten, die von den Produktionsgenossenschaften hergestellten Waren in deren offenen Läden (Filialen) an Jedermann zu verkaufen, 6) den Consumvereinen zu verbieten, Dividendenmarken in den Läden oder Verkaufsstellen der Produktionsgenossenschaften anzugeben.

Radelnde mögen sich folgende Rüthellung zur Warnung dienen lassen. Mit einer exemplarischen Strafe belegte dieser Tage das Erfurter Schöffengericht sechs "Radfahrerfeinde", welche es sich zum Princip gemacht hatten, gegen harmlose Radfahrer thäufig vorzugehen. Als am Sonntag, den 20. Mai, einige Radler von Görlitz nach Erfurt zurückfuhren, bildeten plötzlich auf steiler Chausseestelle sechs Schuhmacher und Gewerkearbeiter eine Kette, hinderten die Radler an der Weiterfahrt und misshandelten sie brutal. Das Schöffengericht verurteilte den Haupttätiler zu 3 Monaten und die übrigen fünf Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis.

Die Jagd auf Rebhühner sowie auch auf Hasen nahm in Österreich mit gestern, den 1. August, ihren Anfang und mit Ausnahme einiger Federwildsorten, als der Krammelsvogel, Waldschneepan, Auers-, Birs- und Haselhühner, dürfen nunmehr im gesuchten Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie alle jagdbaren Thiere abgeschossen werden. Was nun zunächst die Rebhuhn-Jagd betrifft, welche in den beiden Kronländern Böhmen und Mähren fast alljährlich die stärksten Erträge im Feldhühnern unter allen Gebieten Österreichs zu liefern versiegt, so erwartet man dort im großen Ganzen keine besonders reiche Ausbeute, da die Wittrierung des verschossenen Frühjahrs gerade am Anfang der Vege- und Brützeit der Vermehrung des Feldhuhns wenig günstig war. — Nach ländl. licher Jagdgesetz beginnt die Rebhuhn-Jagd am 1. September und in Preußen, je nach dem Stande der Entfernung, an verschiedenen Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats. In einzelnen Theilen Schlesiens u. i. w. sowie in verschiedenen hügeligen Geländen Sachiens sollen sich stetsweise ziemlich zahlreiche Völker von Feldhühnern vorfinden.

Nachdem neuerdings wieder Ause darüber geführt ist, dass einzelne Reisende Gepäckstücke in so großer Zahl oder in solchem Umfang in die Personentragen mitnehmen, dass die Reisenden hierdurch erheblich belästigt, unter Umständen sogar gefährdet werden, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten die preußischen Eisenbahndirektionen beauftragt, die Stations- und Zugbeamten anzuweisen, streng darüber zu wachen, dass die Bestimmungen im § 28 der Verlehrordnung genau beachtet werden. Hiernach steht in der ersten, zweiten und dritten Wagenklasse den Reisenden nur der über und unter seinem Sitzplatze befindliche Raum zur Unterbringung von Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze dürfen mit Handgepäck nicht belegt werden. Das Zugpersonal hat die Beachtung dieser Bestimmung selbstständig zu überwachen und gegen Übertretung einzuschreiten, ohne Beschwerden mitreichender Personen abzuwarten. Reisende, die für ihr Gepäck einen grösseren als den ihnen zustehenden Raum beanspruchen, sind in höflicher, aber bestimmter Weise aufzufordern, die Gepäckstücke, die auf dem zulässigen Raume keinen Platz finden, als Reisegepäck anzugeben. — An dem diesjährigen Dienstjahr der Kavallerie-Offiziere (Mittmeister und Leutnants) vom 12. August bis um den Kaiser-

preis beteiligten sich etwa 40 Offiziere und zwar Herren vom Königl. Husaren-Regiment, vom Gardereiter-, 1. Ulanen- und Königl. Husaren-Regiment. Die Herren ritten am Montag früh 2 Uhr in Zwischenräumen von 5 Minuten von der Königl. Husaren-Kaserne in Großenhain einzeln ab. Die Distanz betrug ca. 140 Kilometer. Der einzuschlagende Weg erstreckte sich hauptsächlich in der Richtung Bautzen-Hohenwerda-Dresden-Grimma. Das Endziel der Reitfahrt war Dresden, während die Mittmeister und Oberleutnants wieder Großenhain als Ziel hatten. — Erstere hatten gegen einen bei den Grimmaer Muldenübergängen befindlichen Feind zu operieren, die Mittmeister gegen einen aus Schlesien kommenden Korps.

Merkwürdige Briefmarken befanden sich auf zahlreichen Sendungen der letzten ostasiatischen Post. Auf Druckstücken wie auf Briefen aus Tsingtau waren 10-Pf.-Marken aufgedruckt, die den Überdruck, 5 Pfennige tragen. Diese Signirung erfolgte, weil dem deutschen Postamt in Tsingtau die 5 Pf.-Marken aus gegangen waren. Die Markensammler haben dadurch wieder ein neues seltes Objekt ihres Sammelleidens erhalten.

Für die Feldtelegramme aus Ostasien ist jetzt die Dienstpostleitung und der Schlüssel vom Reichspostamt festgelegt worden und gelangt demnächst zur Ausgabe an die beteiligten Behörden und Kommandos. Die in einem ansehnlichen Heft zusammengefasste "Anweisung zur Behandlung verschiedener Privattelegramme von Angehörigen der nach Ostasien entsendeten Land- und Seestreitkräfte (Feldtelegramme)" befragt, doch zu deren Auslieferung alle nach Ostasien beorderten Angehörigen des deutschen Landheeres und der deutschen Marine befragt sind. Die Gebühren betragen für Offiziere und im Offiziersrang stehende Beamte von Colombo 4 Mt., von Singapur 5 Mt., von China und Japan 6 Mt., für die übrigen Militärpersonen 2 Mt. aus Colombo, 2 Mt. 50 Pf. aus Singapur, 3 Mt. aus China und Japan. Die deutschen Truppen werden in Serien gehalten, die mit Buchstaben bezeichnet werden. A bis O ist für die Landarmee, P bis Z für die Marine bestimmt. Jede Serie umfasst bis zu 2100 Mann, deren Namen in eine beim Haupttelegraphenamt in Berlin geführte Liste eingetragen werden. Diese Liste enthält auch die (einige) Adressen in der Heimat, an welche die Telegramme gerichtet werden können, ferner eine kurze Unterschrift. Die Feldtelegramme werden in der Regel vom Postamt in Tsingtau gesammelt. Ein Sammlegramm soll bis zu 20 Feldtelegrammen enthalten, kein Telegramm aber länger als 24 Stunden unbefördert bleiben. Die Sammlegramme werden nach dem Berner Code chiffrirt. Nach der ersten Buchstabengruppe wird das Wort "Berlin" eingefügt. Das Haupttelegraphenamt dechiffriert das Sammlegramm, wobei zwei Beamte unabhängig von einander mitwirken. Die einzelnen Feldtelegramme werden telegraphisch weitergegeben. Der in einem besondern kleinen Heft zusammengefasste "Schlüssel für Feldtelegramme" wird an die Mannschaften in solcher Zahl verteilt, dass auf je zehn Mann etwa ein Exemplar kommt. Nachrichten nach der Heimat, die auf Kosten des Absenders zu ermöglichen Sähen telegraphiert werden, enthält es 50. 01. Vollkommen gesund. Gruss. 02. Gefecht mitgemacht. Vollkommen gesund. Gruss. 03. Gefahrlos entrankt. Im Lazarett in guter Pflege. Gruss. 04. Falls Krankheit gefährlich werden soll, telegraphiere ich. Gruss. 05. Besinden zufließend. Gruss. 06. Besinden unverändert. Gruss. 07. Besinden fortgelebt gut. Gruss. 08. Alle Sorge unnötig. Herzlichen Gruss. 09. Erwartet kein weiteres Telegramm, da bald wieder ganz hergestellt. Gruss. 11. Wieder gesund. Bleibe noch einige Zeit zur Sicherung hier. Gruss. 12. Wieder bei der Tuppe. Vollig gesund. Gruss. 13. Wieder an Bord. Vollig gesund. Gruss. 14. Wieder gesund. Gehe in Erholungsheim Yokohama. Gruss. 15. Werde bei nächster Gelegenheit nach Heimat befördert. Gruss. 16. Trete heute Heimreise an. Besinden gut. Gruss. 17. Trete heute Heimreise an. In guter Pflege. Gruss. 18. Abreise verschoben. Gruss. 19. Freund und ich dauernd völlig gesund. Benachrichtigt Angehörige. Gruss. 21. Freund schwer verwundet, aber in guter Pflege. Benachrichtigt Angehörige. Gruss. 23. Freund leicht erkrankt, ins Lazarett aufgenommen. Benachrichtigt Angehörige. Selbst völlig gesund. Gruss. 24. Freund lange nicht geheilt. Will sofort nach ihm forschen. Gruss. 25. Bleibe vorwissenschaftlich noch einige Zeit hier. Alles wohl. Gruss. 26. Bleibe an Bord. Gruss. 27. Ich kann aufge-

31. Brief erhalten.  
32. Gedächtnis.  
33. Schreibmaschine  
34. Gedenktag  
35. Gute Zeit und Gruß. 36. Seit länger Zeit ohne  
von Gott. Gerecht sein. 38. Ich erwarte längst  
die Nachricht. Gruß. 37. Geht einfach über ganz Nach-  
richt. Gruß. 38. Sehr betrübt über traurige Nachricht. Herz-  
lichen Gruß. 39. Unterstanzen. Gruß. 40. Nicht einver-  
standen. Erwartet Brief. Gruß. 41. Brief erhalten. Richtig  
dan vor Unterschreiben weiterer Auftrag. Gruß. 42. Brief er-  
halten. Überriet alles ohne mich. Gruß. 43. Bitte handelt  
nur wie ich angegeben. Gruß. 44. Brief nicht ganz verstanden.  
Herzlichstes Schreiben. 45. Ich komme für alle Kosten auf.  
Gruß. 46. Herzlichen Glückwunsch und Gruß. 47. Herzlichen  
Dan und Gruß. 48. Kann in nächster Zeit keine Nachricht  
haben. Geld ohne Sorge. Gruß. 49. Letztes Telegramm  
beruht auf Irrthum. 50. Letztes Telegramm beruht auf Irr-  
thum. Vollkommen gesund. Gruß. — Ein zweiter Theil von  
46 Nachrichten über Verbindungen wird auf Reichsklostei tele-  
grammirt, wenn ihre Rothevenbigkeit vom Vorgesetzten beschleunigt  
wird.

— Aus dem Geschäftsjahre bes., wie berichtet, am Sonntag und Montag in Reichen stattgefundenen 11. Verbandstag des Sächsischen Schuhmacher-Innungs-Verbandes war zu entnehmen, daß zwei Drittel der Verbands-Innungen freie Innungen geblieben sind, während sich ein Drittel derselben in Zwangsinnungen umgewandelt hat. Durch diese Umbildung hat sich die Mitgliederzahl des Verbandes um rund 1000 vermehrt; sie dürfte jetzt 4000 betragen. Besondere Fürsorge ist im vergangenen Jahre der Fachschule in Siebenlehn zugewendet worden, welche beim Verbandstag durch eine Ausstellung ihrer Leistungsfähigkeit bewies. In der Aussprache zeigte sich, daß die Ansichten sowohl über die Zwangsinnung, als über das Genossenschaftswesen innerhalb der Schuhmacherkreise sehr getheilt sind. Es findet Erwähnung, daß der Ausschuß des sächsischen Verbandes für das Genossenschaftswesen nach zweijähriger Arbeit noch keinen gangbaren Weg gefunden hat, um den Schuhmacher-Innungen den in Aussicht gestellten Staatskredit zugänglich zu machen und dem Staat die gesuchte Garantie zu gewähren. Als Hinderniß steht entgegen die Mittellosigkeit der meisten Handwerker und der Mangel Kaufmännischer Fähigkeiten. In Bezug auf die Ausdehnung der freiwilligen Alters- und Invaliditätsversicherung auf das Handwerk fand ein Antrag Annahme, die Verbandsleitung wolle im Sinne früherer Beschlüsse (Dedung der Versicherungssachen durch eine Reichsabgabe) ihre Bestrebungen fortsetzen. Mehrfach wurde auch die Anhäufung der dem Geschäftswerke entzogenen Gelde in den Versicherungskassen beklagt. Der Antrag, an die Regierung und den Landtag die Bitte zu richten, für die Amtshauptmannschaften Grimma, Döbeln, Oschatz, Borna und Rochlitz eine neue Gewerbeschammer zu errichten, fand, wie schon gemeldet, Annahme. Weiter wurde eine Resolution angenommen, welche eine bessere Regelung des Arbeitsnachweises anstrebt. Der bisherige Gesamtvorstand wurde per Auffassung wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurden die Städte Grimma und Schandau vorgeschlagen. Die Entscheidung hat noch der Vorstand zu treffen.

\* Meissen, 1. August. Soanabend, den 28. Juli, hat in Dresden in der Kunstabademie eine fast vollständig besuchte Versammlung des Vorstandes unseres Meissner Dombauvereins unter Zugleitung von Vertretern der betheiligten Ministerien, des Domkapitals und der Commission für Erhaltung der Kunstdenkmäler in Sachsen stattgefunden, in der die eingegangenen Stippen für die Erneuerung unseres herrlichen Bauwerkes ausführlich besprochen worden sind. Da dieselben der Öffentlichkeit vorgelegt werden können, sind noch Verhandlungen mit den betreffenden Herren Architekten erforderlich, doch wird hoffenlich noch in diesem Jahre eine endgültige Beschlussfassung erfolgen. Die drei Architekten sind Professor Gabriel Seidl in München, Professor Vinneman in Frankfurt am Main und Oberbaudirektor Schäfer in Karlsruhe; allgemein werden sie als die ersten Meister und Kenner der Gotik in Deutschland anerkannt und gerühmt, und so darf von Ihnen bei der Begeisierung, mit der sie sich der Ihnen gestellten Aufgabe unterzogen haben, das Höchste erwartet werden.

**M e i s e n.** Die Beschaffenheit unseres Elbwassers hat wegen seiner Verunreinigung schon seit zwei Jahren den Badeenden und den an den Ufern unseres Stromes Spazierengehenden oder auf ihm Föhrenden zu Klagen Veranlassung gegeben, ist ja auch bekanntlich in den beiden Kammern unseres Landtages in Folge mehrerer Petitionen Gegenstand der Verhandlung gewesen. Völle Abhilfe ist freilich noch nicht beschafft, indeß hat unser Landes-Medical-Collegium ebenso wie die Ministerien des Jurius und des Cultus dieser Angelegenheit, die wohl als eine Lebendfrage für unsere Stadt und Umgegend bezeichnet werden kann, volle Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewandt. Am 18. Juni ist eine Besichtigung der Dertlichkeit der hiesigen Badeanstalt durch denstellvertretenden Vorsitzenden des Collegiums und den Vertreter des beurlaubten Directors der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Sachsen vorgenommen und an diesem Tage und nochmals am 27. Juni das Wasser der Elbe in der Weise untersucht worden, daß zuerst vier Mal Proben aus der Mitte und je eine in der Nähe des rechten und linken Ufers zu verschiedenen Tageszeiten und an dem zwölften Tage solche scheinlich aus der Mitte geschöpft und in dem chemischen Laboratorium der Centralstelle zu Dresden einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen worden sind. Dieselbe hat eine bedeutende Steigerung des Bakteriengehaltes im Elbwasser ergeben, die von 1 Uhr Mittags begann und besonders deutlich zwischen 6 und 7 Uhr Mondaß sich zeigt; doch wird von Seiten der Behörden mit Sicherheit angenommen, daß die in Dresden in die Elbe abgelaufenen Stoffmengen durch das Plankton, sowie die lebhaftie

und kann nicht mehr aufgehalten werden. Ganz so  
einfach ist das nicht, denn es mußte in dem  
Zeitraum vom Ausbruch des Weltkrieges und dem Abschluß von Stettin  
einmal in der Nähe der Elbe gelegenes Dörfchen verloren.  
Darauf sind nun sowohl Staatsmacht als gegen das Gebiet  
in der Elbe von der Reichsland-Deutsche Siedlung nicht eingreifen  
wollen. Ob mich zur Befreiung der Elbmündung erlaubt  
ist, daß die preußische Zentralstelle die Elbmündungsbehörden  
entfernen und insbesondere auch noch die Wiederherstellung der Elber  
Stromabflussmöglichkeit untersuchen und Erörterungen über deren einzigen  
Einfluß auf die Weißrussischen bei Elbmündung vornehmen wird.

Großburg, 1. August. Auf eine durchtriebene Person entpuppte sich das 16jährige Dienstmädchen Elbner. Es machte im „Wochenblatt“ bekannt, daß es 10 Mk. verloren habe und bat den Finder, den Betrag ihr wieder zuzustellen. Später stellte sich heraus, daß die Elbner nicht nur den als verloren gemeldeten Betrag, sondern auch mehrere andere ihrer Herrschaft entwendete Geldbeutige leichtfertig vergauchtet hatte. Die Schwesterin und Elbner wurde zur Verantwortung gezogen.

Unnaberg. Ein unangenehmer Zwischenfall hat sich bei dem Schulfeste in Ruhberg ereignet. An einer Schießbude entzündete sich plötzlich ein Testch; das Projektil drang einem in der Höhe stehenden Herrn in die linke Brustseite. Wie die Untersuchung ergab, sind edle Thelle durch die Kugel zum Glück nicht verletzt, vielmehr ist dieselbe im Schulterblatt stecken geblieben.

auf die Personalbeschreibung des mutmaßlichen Mörders pocht, welcher in der Nacht zum 22. Juli dieses Jahres den Sattlerzehlisen Martin Feige aus Hirschberg in der Nähe von Deuben bei Wurzen ermordet haben soll. Da der Festgenommene sein Alibi nicht genau nachweisen konnte, wurde er zur weiteren Prüfung an die Königl. Staatsanwaltschaft übergeben.

## Was dem Reiche und Auslande.

In Heidt entgleiste infolge von durch ein furchtbare Unwetter herangetriebenen Schlammmossen die elektrische Straßenbahn. Der Wagen fuhr in ein Wohnhaus, riss die Vordermauer ein und erdrückte einen Knaben. — Der Wasserstand der Mosel ist augenblicklich so tief, daß sowohl die Lokal-Dampfschiffahrt zwischen Trier und Bernkastel, als auch die Aktiengesellschaft der Mosel-Dampfschiffahrt ihre Fahrten von Trier nach Coblenz seit gestern vollständig eingestellt hat. — Odenwälder Gewitter, stürme Wälder am Sonnabend und Sonntag Abend in ganz Franken, besonders in Aschaffenburg, am Untermain, im Forppacht und in der Rhön. Großer Schaden wurde an Bäumen, Obst und Reben verursacht. Mehrere Verleumdungen wurden durch umgestürzte Bäume verursacht. — In Benslau stand ein Pistolenduell zwischen den Blaufeldwebeln Weißer und Benitz statt. Weißer erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. — Bei einem erneuten Unwetter in Lölln traf ein kalter Blitzstrahl die Pfarrkirche in Neuhermsdorf, als gerade der Gottesdienst abgehalten wurde. Infolge der Erschütterung brach eine große Panik aus. Alles drängte zum Ausgänge, wodurch eine Anzahl von Personen verletzt wurde. Mehrere Kinder trugen sehr schwere Verleumdungen davon. — Im Wald zwischen Grunbach und Engelsbrand (Württembergischer Schwarzwald) wurden das siebenjährige Töchterchen der Witwe Kelle und das neunjährige des Schreinermeisters Schnüre erdrosselt aufgefunden.

### Terminology.

Früher Millionär, jetzt Hausirer. Vor weniger als zehn Jahren noch der reichste Mann in Somerville in Massachusetts, dessen Vermögen mehr als acht Millionen Dollars betrug, fristet der 68jährige Charles H. North, von Angehörigen und Freunden verlassen, in jener Stadt, die ihm in den Tagen seines Glanzes nicht genug Ehre antheu konnte, sein Leben mit Hausiren. Von seinem großen Vermögen hat er nichts weiter behalten, als sein Wohnhaus, das schönste in der Stadt. Er bewohnt darin zwei Zimmer, den Rest hat er an eine Dame vermietet, die darin ein Kosthaus eingerichtet hat. Von seinem Fenster aus kann er das von ihm gegründete Schlachthaus und Bötelhaus sehen, an dessen Front sein Name in großen goldenen Buchstaben prangt. North ist ein self made man. "Als armer Junge kam er nach Somerville. 1867 gründete er sein Bötelgeschäft und war äußerst erfolgreich, bis er sich vor einer Reihe von Jahren verleiten ließ, eitige Theilhaber in dasselbe aufzunehmen. Heute sind diese die Besitzer derselben, und er ist in seinen alten Tagen gezwungen, für sein tägliches Brot zu arbeiten. Wie ein Arbeiter gekleidet, Sommer und Winter ohne Hut, fährt er jeden Morgen fort, kauft Fleisch und andere Lebensmittel und vertreibt sie von Haus zu Haus. Er heißt jetzt nicht mehr Mr. North, sondern familiär „Charley“. Bis spät in die Nacht hinein sitzt er über den Büchern seines früheren Geschäfts und schwört, wie Alles so gekommen und was noch für ihn zu retten ist. Wechsel des Lebens!

Der Kaiserkanal in China. Nach den neuesten Nachrichten aus China haben die Chinesen die Dämme des berühmten Kaiserkanals durchstochen, um das umliegende Land unter Wasser zu setzen. Wie dies ermöglicht wird, erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg in seinem neuesten hochinteressanten Chinawerke: „Schantung und Deutsch-China“ (J. J. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 Mark.): Der Kanal verdient gar nicht den Namen eines solchen, denn er ist ja nur das durch Dämme eingengte und festgelegte Bett des aus den Gebieten von Schansi kommenden Weiho, und selbst für die zwischen diesem Flusse und dem Hoangho gelegene Strecke des Kanals ist ein altes Flussbett benutzt worden. Im Frühjahr ist die durch den Kanal nach Tientsin in den Weiho strömende Wassermenge gering, die Strömung ist langsamer und setzt insgesessen auch massenhaft Schlamm und Erde an; auf diese Weise wird das Kanalbett erhöht und es haben sich allmählich ähnliche Zustände

ist bei Spiegel am Meer ein Band und es erlaubt kein Durchfluss, so dass die liegende Durchleitung zu verstopfen ist. Und wenn diese liegen auch an verschiedenen Stellen Stein- und Holzgebäuden zur Ausfüllung entsprechender Durchführungen befindet sich die Kanalmanbarine halten hier durch ein eigenes *canalum corpus* befähigte Rüstiche. In manchen Städten sind sie bei Kanalspiegel selbst bei keinem unbeweglichen Wasserstand des Freihafens höher als das angrenzende Band, denn die Bauern haben zur Bewässerung ihrer Gärten, Hirse-, Mais- und Weizenfelder Tunnel durch die Kanalböschung ge- graben und regulieren den Wasserzufluss aus dem Kanal nach ihren Feldern durch Schleusen.

Zu der gefährlichen Lustballonfahrt kam Leutnant Hell vom Grenadier-Regiment Königsberg, der von dem losgerissenen Fesselballon der Königberger Militär-Luftschifferabtheilung in die Höhe entführt wurde; glücklicherweise aber nach einer halbstündigen Fahrt bei Börgerstorf an der Friedländer Horst unversehrt landen konnte, werden noch folgende sehr interessante Einzelheiten berichtet: Als Leutnant Hell, der noch nie eine Freifahrt unternommen hatte, als einziger „Ballagier“ seine unfreiwillige Lustreise angetreten hatte, beobachtete er zunächst mit sicherhafter Spannung das Barometer, wobei er bemerkte, daß der Ballon mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe stieg und nach wenigen Minuten eine Höhe von 2800 Metern erreichte. Der Luftschiffer stieg daher auf den Rand des Korbes, gelangte von hier aus in das Regenwerk und hing sich an die obere Ventilleine. Durch sein Körpergewicht und seine ungeheure Muskelkraft gelang es ihm endlich, mit äußerster Anstrengung seiner Kräfte, daß Ventil zu lösen. Die Himmelsrichtung, die inzwischen der Ballon genommen hatte, war für den Offizier nicht zu erkennen, doch nahm er wahr, daß sich das Luftschiff bereits über den Wollengebilden befand. Nachdem das Ventil geöffnet war, sauste nun der Ballon aus dieser Höhe erst langsam, dann immer schneller der Erde zu, bis er schließlich eine Geschwindigkeit von sechs Metern in der Sekunde erreichte. Um das rapide Fallen zu vermindern, warf Leutnant Hell zunächst zwei Sandäcke aus dem Korb, des dritten konnte er sich jedoch nicht mehr entledigen, sondern er kletterte schnell in das Regenwerk. Plötzlich gab es einen heftigen Stoß, die Gondel streifte den Boden und der Ballon selbst fiel bald darauf zu Dreiviertel entleert, zur Erde. Der Insasse wollte nun herauspringen, blieb aber mit seinen Sporen in dem Regenwerk hängen und wurde noch etwa 200 Meter weit geschleift. Glücklicherweise waren auf dem nahen Gelde Leute beschäftigt, welche sofort herbeieilten und den bebrüllten Offizier aus seiner Lage befreiten. Nachdem der Ballon, welcher völlig unversehrt geblieben war, mit Hilfe der Landleute entleert worden war, wurde er auf einem Leiterwagen verpakt und dann unter Aufsicht des glücklich davongeskommenen Luftschiffers nach Königsberg geschafft.

Ein verunglückter Zahnarzt. Eine schwere Verlebung zog sich in Berlin ein in der Wrangelstraße wohnender Zahnarzt H. S. bei einer Probe seiner Kunstfertigkeit zu. Der Mann, welcher mit anscheinender Leichtigkeit  $\frac{1}{2}$  Centner mit den Zähnen hoch hob und wegen dieser Leistung lange Zeit als der „König der Zahnärzten“ galt, übte mit einer Kunstgenossin eine Trapeznummer. Mit den Füßen in einem Ringe hängend, hielt S. ein Trapez im Munde, an welchem die Artistin turnte, eine „Arbeit“, die er schon hunderte Male ausgeführt hat. Aus irgend welche Weise begann das Trapez zu kreisen, wodurch es dem Arzten unmöglich wurde, die im Munde gehaltene Kautschukplatte, mit welcher das Turngeräth durch einen Haken verbunden ist, in richtiger Lage zu halten. In wenigen Augenblicken waren dem Manne sieben Zähne gebrochen, der Kiefer zerstört und die Munddecken aufgerissen. Trotz der großen Schmerzen hielt er aber standhaft aus, bis sich die Kollegin, die durch das herabrieselnde Blut die Gefahr der Lage erkannte, in Sicherheit gebracht hatte. Es glückte ihm auch, sich selbst an dem Ringe herabzulassen, dann aber brach er zusammen. Ein Arzt und ein Zahnarzt bemühten sich bald um den Verunglückten.

Grausamkeiten der chinesischen Küche sind bei diesem sogenannten Culturvolle ganz gewöhnlich. Hier einige Beispiele davon: Man setzt Butter in einer Pfanne aufs Feuer und hält reichlich Pfeffer, Salz, Soda ic. zur Hand. Dann nimmt man ein Huhn, eine Ente oder eine Gans und hält sie lebend über die Pfanne, so daß die Füße sie eben berühren. Die große Hitze läßt die Füße des Thieres anschwellen und zieht alles Blut dorthin. Nach ein oder zwei Minuten toucht man die Füße abwechselnd in die verschiedenen Gewürze und hält sie dann wieder über die Pfanne. Indem man dies mehrere Male wiederholt, strömt alles Blut aus dem Körper in die Füße, und diese, einige Zoll dick angewachsen, sind dabei gleichzeitig gewürzt. Die Füße werden allein gegessen. — Man führt eine niedrige Mauer aus Lehm mit einem inneren Zwischenraume von zwei bis drei Fuß auf, errichtet in einem Abstande von etwa zwei Fuß eine zweite Mauer und setzt in den Zwischenraum Töpfe mit Wein, Essig, Soja ic. Darauf wird in d.m inneren Raume ein starkes Feuer angezündet, in dem äußeren aber ein lebendiges Hamm eingesperrt. Dasselbe wird natürlich durch die große Hitze durstig und trinkt dann, indem es einen Ausgang suchend, hin und her läuft, die Töpfe mit den verschiedenen Flüssigkeiten leer. Sind die Gewürze aufgenommen und ins Fleisch übergegangen, so wird das Thier erschöpft, fällt tot auf, und ist in kurzer Zeit vollständig gebraten. — Auch Schädelknochen werden im Norden Chinas in ähnlicher Weise zubereitet, indem man sie in einem Topf aufs Feuer setzt, in dessen Boden sich ein Loch befindet, zu dem das Thier gerade den Kopf

und Major soll sein, und der König und seine Frau an die frische Luft zu gehen und mit gewohntem Wein und Soja einen gesunden Sommersaft trinken. Dies bewirkt so sehr viele Tage noch die Kraft hat, den Kopf brauen zu können, und da eine Schläfrigkeit ein sehr altes Leben beginnt, so erkennt diese Rührung meist erst dann, wenn sie fast zu spät ist.

## Reichs Nachrichten u. Telegramme

vom 2. August 1900.

)( Coburg. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand unter großer Beifälligung die feierliche Übersetzung des Herzogs vom Kavalleriehaus des Schlosses Rosenau aus statt. An der Spitze des Zuges marschierte das 3. Bataillon des 8. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, dessen Chef der Verstorbene gewesen. Dem Sarge folgten zu Wagen die Gefährten und die herzogliche Familie. Gegen 5 Uhr erreichte der Zug das Weichbild der Stadt, von wo die fürstlichen Damen direct nach der Moritzkirche fuhren, während der Großherzog von Hessen und der Regent Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg hinter dem Sarge herschritten. Es folgten das Ministerium, die Hofbehörden, der Landtag, die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und eine große Menge Leibbegleiter. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Die Straßen, die der Zug passierte, trugen Trauerschmuck. Am Portal der Moritzkirche erwähnte die Geistlichkeit des Landes den Zug. 12 Unteroffiziere trugen den Sarg in die Kirche. Im Fürstenstand hatte die Herzogin Wittine mit ihren Töchtern Platz genommen. Oberhofprediger Hansen hielt die Traueransprache; Choralsang schloss die Feier, worauf die fürstlichen Herrschaften die Kirche verließen, die alsdann für das Publikum geöffnet wurde.

)( Paderborn. Das 2. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments ist gestern vom Truppenübungsplatz Senne nach Bremerhaven abgesfahren.

)( Algier. Eine Depesche des "Echo d'Oran" meldet: Der marokkanische Stamm des Donnerla griff am 30. Juli einen Kontakt an. Auf französischer Seite wurden 9 Mann getötet und 9 verwundet. Die Marokkaner wurden zurückgeschlagen und erlitten erhebliche Verluste.

)( Stockholm. Im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften wurde gestern in Gegenwart der Polarforscher Nordenskiöld und Nansen und anderer Gelehrten und Hochmänner die jüngst in Island aufgefundenen Andree-Voje geöffnet. Die Voje trug die Inschrift: "Andree's Polarexpedition Nr. 3 1896." Sie war, von der verschossenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. bemerkte wurde, daß infolge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der obere Theil der Voje sehr leicht durch Wellenschlag oder Eisdruck beschädigt werden kann könnte, und daß die Voje, da die untere Spitze unverkehrt war, nicht auf Land oder Eis gefallen sein kann. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andree-Voje Verschluß und Kupferschäfte fehlten.

)( London. Für den Herzog von Coburg ist eine dreiwöchige allgemeine Trauer und eine sechswöchige Trauer der Flotte und der Marinetruppen von morgen ab angeordnet worden.

### Zum Tode König Humberts.

)( Monza. Der König und die Königin wurden bei ihrem Eintreffen von dem Herzog von Losta und Oporto, dem Prinzen Ferdinand von Dänemark, dem Generaladjut-

anten und dem Generalmajor von Caviglia empfangen. Die Königin, welche die Königin und den Prinzen besuchte, lud sie mit gewohntem Wein und Soja einen gesunden Sommersaft trinken. Dies bewirkt so sehr viele Tage noch die Kraft hat, den Kopf brauen zu können, und da eine Schläfrigkeit ein sehr altes Leben beginnt, so erkennt diese Rührung meist erst dann, wenn sie fast zu spät ist.

)( Rom. Der "Tribuna" folgte beschloß das Ministerium einstimmig, dem König vorzuschlagen, daß die Reiche Humbert in Rom beigesetzt werden sollte. 15 000 Mann Fuß- und Seetruppen sollen nach Rom zur Trauerei zusammengezogen werden. — Dem "Ercio" folge werde, obgleich Endgültiges darüber noch nicht entschieden ist, die Reiche Humbert am Sonnabend nach Rom überführt werden und die feierliche Beisetzung werde am Mittwoch erfolgen.

)( Mailand. Es gestern in Vorei verhafteter anarchist giebt zu, daß er mit Bressi zusammen in Paris war und der Versammlung bewohnte, in der die That beschlossen wurde. Er erklärt mit frecher Ruhe, daß der König seinem Schicksal nicht entgangen wäre, wenn er noch Vorei bekommen wäre. Auf ihn passen die Merkmale des Mannes, der kurz vor dem Attentat in Gesellschaft Bressi gesehen wurde. Auf Befehl des Staatsanwaltes wurden die Geschwister des Werders wegen einer für Theilnahme am Komplott sprechenden Korrespondenz verhaftet.

)( Rom. Die Königin Margherita erwirkte auf die Beileidsdepesche des Bürgermeisters von Rom, sie sende Rom, das in Allem hervorleuchtet, ihren innigsten Dank und glaube, ihm damit einen leichten Schmerzensgruß des Verdächtigen zu entbieten, der Rom so sehr geliebt und es so groß und glücklich leben wollte. — Der Gemeinderath beschloß, nachdem ein Theil der Sitzung dem Andenken König Humberts gewidmet worden war, Trauergottesdienste im Dom abhalten zu lassen und zur Beileidfeier in Monza und zur Beisetzung in Rom Vertreter zu entsenden und für das Veterinanerheim Turate 100 000 Lire zu fösten.

)( Turin. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde ein besonderer Ausschuss mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für eine dauernde Ehrengedenkstätte König Humberts betraut. Für wohltätige Zwecke wurden 50 000 Lire ausgezahlt und an das Königspaar und die Königin Margherita Beileidstelegramme abgesandt.

### Zum Krieg in Südafrika.

)( London. Wie aus Pretoria gemeldet wird, haben sich 1200 weitere Buren dem General Hunter ergeben; unter ihnen befinden sich die Kommandanten Voigtler, Joubert und Anderson sowie mehrere dänische Stabsoffiziere. Dem Kommandanten Olivier gelang es, sich der Gefangenennahme zu entziehen.

)( Dourenzo Marques. Die Buren haben Machado fortgeräumt. Die telegraphische Verbindung zwischen Dydenburg und Nelpruit ist von den Buren fertiggestellt worden.

### Zum Aufstand in China.

)( Petersburg. Der Hauptingenieur Jugowitsch benachrichtigte am 28. Juli die russische Bevölkerung Tharbin, da die Chinesen baldige kriegerische Operationen von Buzai aus

beginnen würden, um die Russen aus dem Lande zu vertreiben. Der Kaiser und der Kaiserin und alle anderen wichtigen Personen sind in Sicherheit und Sicherheit, um das Blutbad und Gewalttat zu verhindern.

)( Bonn. Das "Rheinische Echo" meldet eine Depesche vom 28. Gehörte König II. über ein Boot mit einer Depesche bei japanischen Behörden in Peking eingetroffen, welche besagt, daß die Geschwächten am 22. noch unverricht getragen seien und noch eine Woche aufzuhalten würden. — Der Kommandeur der amerikanischen Truppen erhielt heute Besuch von Washington, den Sommerlich auf Peking nicht zu verlassen. Die Depesche teilte ihm jener mit, daß bedeutende Verstärkungen unterwegs seien.

### Wirtschaftsnachrichten für Glashütte und Zschaitz.

Connig, 8. v. Trin. (6. August.)

Glashütte: Frühliche 8 Uhr.

Zschaitz: Spätliche 10 Uhr.

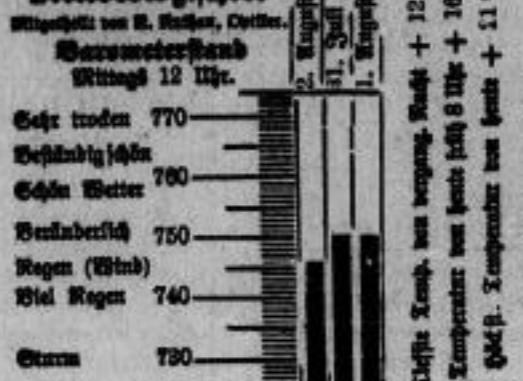
### Wirtschaftsnachrichten für Zschaitz und Röderau.

Dom. 8. v. Trin. (6. August.)

Zschaitz: Spätliche 11 Uhr.

Röderau: Frühliche 8 Uhr.

### Metereologisches.



### Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Süderk.

Hamburg, 1. August 1900.

Unter dem Einfluß großer Höhe und in Folge des Beginns der Erntearbeiten bewegte sich das Buttermittelgeschäft in der letzten Nullwoche in sehr engen Grenzen ohne nennenswerte Preisaenderungen.

Tendenz: inaktiv.

	Tr. 4.70 bis 4.20
Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein ohne Schalenanteile	• 4—14 4.50
Reisflocke	• 2.75 bis 3.—
Getrocknete Getreidekleimpe	• 5.35 bis 5.60
Getrocknete Brotkreide 24—30% Fett u. Protein	• 4.85 bis 5.10
Edelzucker und Erdnahmehl 52—54%	• 6.40 bis 6.60
Erdnahmehl 55—56%	• 6.70 bis 7.50
Baumwollaschaden und Baumwollflocken	• 6.40 bis 6.65
und Baumwollflocken 54—56%	• 6.60 bis 7.—
58—62%	• 5.70 bis 6.25
Cocunghufusen und Cocunghummei	• 5.40 bis 5.60
Salzsternenflocken 23—26% Fett und Protein	• 5.40 bis 5.60
Salzsternenflocken 28—30% Fett und Protein	• 5.40 bis 5.70
Reisflocken mitgetrocknet	• 4.60 bis 5.—
Reisflocken	• 4.75 bis 5.20
Reisflocke	• 5.25 bis 5.75
Reisflocke, helle	• 4.60 bis 4.85

## Dresdner Börsenbericht des Steinaer Tagesschafft vom 2. August 1900.

%	Course	%	Course	%	Course	%	Course	%	Course	%	Course	%	Course	%
Deutsche Börs.														
Rheinische	3	85,50 10	3	256.-8lt. 25. Ihl.	4	100,25 8	Ungar.	Gold	4	98,20 8	Belpa.	Electricitäts.	51	8.-I.
ba.	3	94,75 10	3	Bw. Trdt. u. Böbte.	3	83 25 b	do.	Kronenrente	4	100,80 5	Baumhämmer	100	Oct.	
ba. um. 5. 1900	3	94,70 b	3	do.	3	91,65 b	Rumän.	amer.	5	90,2, 5	Weltm. Eiseng. Jacob	9	Juli	
West. Konfö.	3	85,50 5	3	Beut. Böbte.	3	83 4	do.	1889/90	4	78 4	Selbst & Raum. K.	2	Juli	
ba.	3	84,50 5	3	do.	3	92 0	do.	do.	do.	do.	Gebrüder Hartmann	100	Jan.	
Städ. Konfö. 55 cr	3	94,65 b	3	Städ. Erb.-Böbte.	3	89,25 10	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	89,75 10	3	Mittel. Bodenfreib.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	89,70 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	89,30 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	89,25 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	89,20 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	89,15 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	89,10 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	89,05 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	89,00 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	88,95 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	88,90 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	88,85 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	88,80 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	88,75 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	88,70 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	88,65 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
ba.	3	88,60 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann	12	do.	Gebrüder Hartmann	12	Juli	
Städ. Konfö. 55 cr	3	88,55 10	3	do.	3	—	do.	Gebrüder Hartmann						



# Beilage zum „Miejaer Tageblatt.“

— und Verlag von Hugos & Wissner in Mieja. — Ein M. Reichenbachsche Gesellschaft in Mieja.

177.

Donnerstag, 2. August 1900, Abend.

58. Jährg.

## Auf dem Arbeitsmarkt

zeigt sich die Unsicherheit der Lage in China recht beweisbar, sie hat schon zu einer erheblichen Beeinträchtigung des europäischen und insbesondere des deutschen Arbeitsmarktes geführt. Besonders leidende Städte kommen aus Lancashire, wo mehrere Baumwollwerke ersten Ranges ihren Betrieb sehr empfindlich haben einschränken müssen, und es schließlich ausgeschlossen erscheint, daß diese Betriebeinschränkungen völlige Einstellungen folgen werden, wenn die ostasiatische Krise nicht schnellstens behoben wird. Auch andere Gewerbezweige in England werden von der Geschäftsschwäche betroffen. Viel weniger wird der französische Arbeitsmarkt durch die Wirren berührt, da Frankreich in ungleich höherem Grade der Abnehmer als der Lieferant Chinas ist. Auch in Deutschland ist, wie der „Arbeitsmarkt“ mittheilt, in erster Linie der Arbeitsmarkt im Textilgewerbe betroffen. In Bochum wirkten die kriegerischen Verwüstungen in Ostasien und Südostasien so nachhaltig auf den Geschäftsgang, daß mehrere hundert Arbeiter einen Tag in der Woche fehlen müssen. Die Leipziger Wollimperial hat 200 Arbeiter entlassen. Eine große Textilfabrik in Düsseldorf i. S. die hauptsächlich für die Ausfuhr arbeitete, hat ihre Erzeugnisse bedeutend eingeschränkt. Nachdem das Textilgewerbe selbst ganz besonders die Eisenindustrie. Zugleich verlautete, daß auf den Kruppischen Werken starke Betriebeinschränkungen vorgenommen worden seien. Jedoch steht so viel fest, daß im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die chinesischen Wirkungen am stärksten ihre rückwirkende Kraft auf den Arbeitsmarkt üben. Auf den großen Werken bei Dortmund, Bochum, Essen und Mülheim sind verschiedene Betriebe nur schwach beschäftigt. Die Kleinenindustrie, die an der Ausfuhr nach China stark beteiligt ist, kann ihre fertigen Aufträge nicht abholen und muß die Fertigung der übrigen Aufträge hinausschieben. Infolge dessen entstehen erhebliche Betriebeinschränkungen. Analogisch gilt dies von den Werken der Kleinenindustrie bei Herford, Detmold, Altena, Hagen, Remscheid und Solingen. Die Herforder Nadelindustrie ist derart in Mittelschicht gejagt, daß die meisten Fabriken den Betrieb einstellen.

## Der Vormarsch auf Peking

ist nunmehr nach einer heute früh aus Brüssel vorliegenden Meldung von den Verbündeten aufgenommen worden. Der belgische Minister des Neuen erhielt von dem Geschäftsträger De Corte folgendes, vom 1. August datiertes Telegramm aus Shanghai:

Die Verbündeten marschieren auf Peking. Sie befinden sich 18 Meilen von Tientsin und sollen in acht Tagen in Peking eintreffen. Alle Europäer haben sich in die innere Kaiserstadt geflüchtet.

Zwischen den Russen und Chinesen haben auch in letzter Zeit wiederholt Kämpfe stattgefunden. Beim Generalstab in Petersburg sind folgende Nachrichten eingelaufen: Der Konsul Schischmarow meldet aus Urga vom 27. d. daß die Chinesen in Kalgan die russische Kirche und Häuser der Russen in Brand gesteckt, Löden geplündert und anderes Eigentum zerstört haben. Am 28. Juli besetzte General Rennentam das chinesische Fort Moche. Am 29. Juli wurden die Chinesen aus den Goldgruben von Selina verjagt. Die Arbeiten sind dort eingestellt, viele Besitzungen verlassen. Am 29. Juli rückten in Blagoweschensk die ersten russischen Verstärkungen ein. Oberst Servianow zerscherte ein chinesisches Biquet gegenüber den Koninola, und der Oberst Selenga beschoss das chinesische Ufer. Die Chinesen ergaben die Flucht. Zwei Kanonen wurden erbeutet. Die Russen hatten keine Verluste. — Eine andere Depesche aus Niutschwang bestätigt die Mel-

## Am blauen Mälar.

Rolle von Herbert Rivulet (Festspiel G. v. Schlippenbach).

8) Fortsetzung.

Sie stand auf und trat an das Fenster des Saales, zu den Millionen von Sternen emporblickend, die am dunklen Nachthimmel strahlten.

„Lieber himmlischer Vater,“ flehte sie, „halte Deine starke Hand über meine kleine Schwester und mich und schütze uns vor Gefahr, mache licht, was sich noch in Dunkel hält!“

Sie ging in das nebenanliegende Schlafzimmer und begab sich zur Ruhe. Fest und sanft schlief sie, wie ein müdes Kind, das von den Anstrengungen des Tages ausruht und an dessen Lager sein reiner Schuhengel Wache hält.

IV.

„Sie bleiben also eigensinnig dabei, Sophie Nikolajewna, daß Sie mich nicht lieben?“

„Eigensinnig! — Ist es Eigeninn, wenn Alles in mir sich gegen Sie sträubt, wenn Ihr Blick mit Schauder, Ihre Berührung mit Widerwillen einschlägt?“

„Sie sind sehr deutlich, meine schöne Feindin,“ höhnte Boris, „denn so muß ich Sie wohl nennen, da mir ein ärztlicher Name verweht wird.“

„Bitte, es ist mir eine Ehre, Ihre Feindin zu sein, Herr!“ gab Sonnia fast zurück. „Ich freue mich über Ihre Schärfe!“

Sie machten sich mit äußerlich flammenden Blicken, dann trat Boris Wladimirowitsch auf sie zu und verneigte sich spöttisch.

„Es bleibt mir folglich nichts mehr übrig, als Ihnen zu danken, daß Sie mich so leicht besieben. Sehr bald noch

dung, daß am 26. Juli die Russen das chinesische Lager angegriffen und ein etwa zweistündiger Kampf folgte. Es wird hinzugefügt, daß die Lage in Niutschwang gefährlich ist. Dieselbe Depesche meldet ferner, daß ebenfalls am 26. Juli 4000 Russen von 7000 Chinesen bei Tschinkon angegriffen wurden, worauf den ganzen Tag gekämpft wurde.

Herr v. Brandt bespricht in der neuesten Nummer der Londoner „Finanz-Chronik“ die Aussichten und die Gegebenheiten, die die Friedens-Unterhandlungen Peking-Tschinkon mit den Mächten haben würden. Er sagt darüber: „Das Ausgabe wird in erster Linie sein, zu versuchen, die Einigkeit unter den Mächten zu fördern und möglich zu zerstören. Man braucht darin nicht einen Beweis besonderer orientalischer Schändlichkeit zu sehen; jeder Staatsmann, der sein Handwerk versteht, würde in dem gleichen Halle genau ebenso handeln, wenn auch der chinesische Diplomat es mit der Wahrheit vermutlich weniger genau nehmen dürfte als seine westländischen Kollegen. Wichtig für die zukünftigen Beziehungen zwischen China und dem Auslande ist nur die Frage, wie weit die Aussichten hat, sein Spiel zu gewinnen. Das bei der einen oder der anderen Macht die Neigung zur gemeinsamen Vertretung der gemeinsamen Interessen nur eine sehr schwache ist, ergibt sich schon aus der Haltung einzelner derselben bei früheren Anlässen, wie aus den Anerkennungen der betreffenden Preise, die eifrig nach speziellen Sündenböden suchten, statt, wo es sich um die Feststellung der höheren oder geringeren Grade von Schuld handelt an, und in die eigene Brust zu greifen. Thatsächlich wird das Schicksal der Gesandtschaften in Peking den Ausgang in dieser Frage geben. Hat alle das gleiche Schicksal betroffen, so werden die Versuche Eis, für den Augenblick wenigstens, vergeblich sein. Sollte einer oder der andere Gesandte durch Zufall oder auf andere Weise dem Zweck seiner Kollegen entgangen sein, so wird die Versuchung für die betreffenden Mächte, sich von weiteren gemeinsamen Schritten zurückzuziehen und die Unannehmlichkeit und die Gefahren einer chinesischen Expedition denjenigen zu überlassen, welche von den Vorgängen in Peking direkt und härter betroffen worden sind, schon eine große sein, und die Geschichte der diplomatischen Beziehungen Chinas zum Auslande lädt leider annehmen, daß nur wenige unter den Mächten einer solchen Versuchung widerstehen dürften. Es würde dies um so mehr zu bedauern sein, als eine derartige Niederlage des Auslandes Chinas gegenüber auch für die Zukunft die weitesträgenden Folgen haben würde. Nur durch ein geschlossenes Vorgehen aller Mächte und eine gemeinsame Regelung aller Fragen ist ein erträglicher Zustand für die Zukunft zu erreichen, und es kann nur immer und immer wieder vor der durchaus irrationalen Ansicht gewarnt werden, als ob es einer oder der anderen Macht möglich sein könnte, durch eine Trennung von den anderen Mächten besondere Vortheile zu erreichen. Die chinesische Diplomatie wird es freilich nicht unterlassen, aus solchen Versuchen Nutzen zu ziehen, gehört doch die Ansicht, daß die Uneinigkeit der Vertragsmächte der sicherste Schutz Chinas sei, zu ihren Grundanschauungen und Lehren; sie wird alles thun, um bei einer oder der anderen fremden Macht den Glauben zu erwecken, daß sie durch den Rücktritt vom Bunde des Auslandes eine besonders bevorzugte Stellung gewinnen könne, aber die Enttäuschung wird, wie in früheren Fällen, nicht ausbleiben. Wohl aber dürfte es sich dann empfehlen, auch seitens der andern Mächte die Konsequenzen solcher Handlungsweise zu ziehen und um so geschlossener vorzu-

gehen, je größer die Zahl der Defectionen wird. China die Möglichkeit zu genühen, aus dem Morde einiger Gesandten und der Sequestration anderer politische Vortheile zu ziehen, wäre der größte Fehler, der begangen werden könnte, um die Macht, die dies gethan zu haben, mit Europa kooperativ einzutreten.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der „Worbd. Allg. Blg.“ nachrichtete der Kaiser an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Durchdringt erschüttert durch den Tod Deines Königlichen Gemahls, Meines treuen Freunden und Verbindeten, seide Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unseres tiefsen, innigsten Beileids. Mittlerlich durch und durch, gütig, tapfer und treu, sei der König Hundert wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, ein Sohn jener teuflischen Bestrebungen, die die göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz und stärke den Arm Deines Sohnes, daß er das Scepter und das Schwert führen möge zum Heile seines Volkes, für den Kehm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines verewigten Gemahls wird in Unseren Herzen unauslöschlich fortbestehen.“

In Coburg fand gestern Mittag 12 Uhr im Thronsaal des Herzoglichen Schlosses Ehrenburg die feierliche Verleihung des Regierungsvorwesers, des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, in Gegenwart des Staatsministeriums statt. Der Verweser versprach, die Verhöfung der Herzogthümer zu wahren und kräftig zu schützen.

Die Regierung von Neuz. d. L. hat das Auftreten deutsch-radicaler Abgeordneten Österreich innerhalb des Fürstenhauses mit der Berufung auf das Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Österreich verbunden. Der reußischen Landesregierung wird für ihr Vorgehen eine besondere Anerkennung zu Theil: Die „Germania“ nennt das Verbot sehr geschickt, eine gerechte Behandlung der österreichischen deutsch-nationalen Heiter.“

Die Mühlhäuser Reichswahl hat nun auch Handgreiflichkeiten zur Folge gehabt. Es wird darüber berichtet: „Der sozialdemokratische Kandidat Emmel hatte die Unzulänglichkeit des früheren Reichstagsabgeordneten Bueb während der Wahlbewegung als ehrlosen Bruch eines gegebenen Wortes bezeichnet. Diesen Vorwurf wollte Bueb nicht auf sich legen lassen. Er begab sich am Freitag ins Geschäftsbüro Emmels, um diesen zur Rede zu stellen. Als Emmel zugab, den Ausdruck „ehrlos“ gebraucht zu haben, verschwand ihm Bueb einen Schlag ins Gesicht; als er abermals ausholte, verschwand er sein Ziel und schlug in eine Scheibe, wobei er sich den Beifingern der rechten Hand bis auf den Knochen durchschneidet. Emmel forderte hierauf Bueb auf, das Lokal zu verlassen; Bueb entfernte sich, nachdem er noch einen Musterkasten ins Lokal geworfen hatte und ließ sich verbinden.“ Nach einer Mitteilung Emmels an den „Borvo“ wird Bueb wegen Haussiedensbruches und Sachbeschädigung belangt werden.

Sicherem Vernehmen der „Worbd. Allg. Blg.“ nach genehmigte der Kaiser gründlich die Annahme der tropenbefähigten, sich zur Verwendung in China freiwillig meldenden Unteroffiziere und Mannschaften des Deuflaubtenhauses für etwa notwendig werdende Erfolge. Durch die Bezirkskommandos werden in nächster Zeit entsprechende Ermittlungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und Wohnungszuschuß erhalten.

### Serbien.

Die Dinge in Serbien entwickeln sich trotzdem bedenklich. Die Unzufriedenheit mit der Verlobung des Königs wächst und nicht nur Anhänger Milans, sondern auch ganz soziale Bevölkerung der Vorgänge versichern, daß die vom offiziösen Drath

„Pascholl!“) Über ich lasse Dich vom Kellner hinauswerfen!“ rief Sonnia außer sich.

„Nun, ich gehe! Aber,“ — und er trat direkt auf sie zu und knirschte mit den Zähnen, „ich werde mich rächen, das schwör ich, ich werde es!“

Er stürzte davon, die Thür ins Schloß schmetternd.

Das junge Mädchen stand regungslos da, dann rieb sie heftig ihre entzweiten Lippen mit dem Taschentuch und durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer. Sie weinte nicht, wie es wohl die meisten an ihrer Stelle getan hätten, aber die stolzen Augen brannten düster, und ein lebensfrischer Zorn wogte in ihr. Sie hätte in diesem Augenblick Boris tödten mögen.

„Welch‘ ein Glück, daß Anna Alexandrowna ausgegangen ist!“ sagte sie halblaut. „So hat, Gottlob, niemand meine Erneidigung gesehen. Der Schuft! Warum bin ich kein Mann, der ihn zur Rechenschaft ziehen darf!“

Es kloppte, und als sie öffnete, sah sie, daß es der Kassierer des Circus Herotti war. Er händigte ihr das Geld für ihr Benesiz ein, es waren gegen 5000 Mark. Sofort erinnerte sie sich ihres Frei Kreuzkämpf gegebenen Versprechens.

Ihren gerechten Zorn über die Freude des guten Wertes vergessend, fuhr sie in die Wohnung des Clowns.

„Da, August, da sind 5000 Mark!“ rief sie strahlend und schüttete Gold und Banknoten auf den Tisch.

„Nein, keinen Dank, ich will es nicht!“ wehrte sie kurz. „Sagen Sie mir lieber, wie es Peppi geht. Hat sie starke Schmerzen, leidet sie viel?“

Die hellen Thränen ließen über das Gesicht des Clowns.

„Ja, es ist entsetzlich, die ganze Woche habe ich bei

“Bald, bald, bald, bald.“

